

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

18.7.1903 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Juli.

№ 195.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonamt Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenienexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Sekretär des Oberschulrats, Friedrich Fischer, den Titel „Amtmann“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 10. Juli d. J. gnädigst benogen gefunden, dem Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Theodor Rehbok, das Ritterkreuz I. Klasse des Großherzoglichen Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Regierung und Obstruktion in Ungarn.

In der vorgezogenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es zu stürmischen Szenen, weil die obstruierende Opposition aus den Worten des Ministerpräsidenten die Anberaumung von Neuwahlen herauszuhören wollte. Tatsächlich mußte des Grafen Khuen-Gedervary Appell an das „Gewissen der Nation“ eine solche Deutung hervorrufen. Wenn nun in der gestrigen Sitzung der Ministerpräsident die Absicht einer Parlamentsauflösung bestritt, so bleibt nur die Annahme übrig, daß die energische Gegenwehr der Opposition ihn inzwischen von der Notwendigkeit des Rückzugs überzeugt hat. Es wäre dies ja nicht das erste Zugeständnis an die Obstruktion und es wird nicht das letzte bleiben. Wir lassen nachstehend einige Stellen aus dem heute vorliegenden Bericht über die vorgestrigte Abgeordnetensitzung folgen:

Ministerpräsident Graf Khuen: Ich glaube, es sei gar nicht notwendig, daß wir hier die Vorgänge im Heeresauschusse besprechen. Ich werde mich zu jener Zeit, wo es am Platze sein wird, der eingehenden Diskussion dieser Frage nicht entziehen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ludwig Hollo: Wir brauchen keine Debatte, wir brauchen das ungarische Kommando!

Ministerpräsident Graf Khuen: Nach meiner Stellungnahme in meiner Programmrede erkläre ich wiederholt, daß ich eine weitere Erörterung dieser Fragen weder für zweckdienlich noch für richtig halte, und ich füge mit vollster Offenheit hinzu, daß ich mich durch beratige Äußerungen zu weiteren Erklärungen nicht drängen lasse. (Stürmische Zustimmung rechts, großer Lärm links.) Ich bin das meiner Stellung und jener politischen Autorität schuldig, welche ich im Interesse des Staates repräsentieren will. (Stürmischer Beifall und Applaus rechts, großer Lärm links.) Nach alledem, was die Herren in ihren heiligen Reden gesagt haben, werden sie, wenn sie auf die eine oder die andere Frage keine Antwort erhalten, die bisher gebrauchten Waffen des Widerstands benötigen. Nun denn, meine Herren! Dann handelt es sich ja gar nicht mehr um diese Fragen, sondern wir stehen vor etwas ganz anderem. Es ist dann davon die Rede, wessen Wille eigentlich im Sinne der Verfassung des Landes hier zur Geltung gelangen soll. (Zustimmung rechts; Lärm links.)

Ludwig Hollo: Dasselbe sagt auch Graf Tisza, und er hat sich daran die Zähne ausgebrochen!

Ministerpräsident Graf Khuen: Die Herren haben den Sinn ihres weiteren Verhaltens nach meiner Meinung so dargestellt, als ob das eine ganz unblutige Waffe wäre, welche sie nur darum benötigen, um ihre Anschauungen zur Geltung zu bringen. Die Sache verhält sich aber ganz anders, und der Herr Abgeordnete Weöthy hat derselben einen weit prägnanteren Ausdruck gegeben, indem er ganz offen sagte, wenn sein Wille in dieser Frage nicht zur Geltung gelangt, dann schreie er auch davor nicht zurück, zur Ultima ratio zu greifen. (Großer Lärm und Bewegung links.) Das ist keine sogenannte unschuldige Obstruktion, sondern der Herr Abgeordnete sagte, daß die Tage des Jahres 1848 in seiner Erinnerung aufstaueten, und daß er sich an jener Vergangenheit erfreue, wenn er die heutige Situation mit ansieht. Wenn er an die Ultima ratio denkt...

Ludwig Hollo: Man fragt die Nation wieder an, daß sie Revolution machen will! Auch damals hat sie der Dumas von Kroatien gemacht! (Großer Tumult im ganzen Hause.)

Präsident gibt das Stimmzeichen. (Aufe rechts: Sie wollen die Nation dorthin treiben, nachdem Sie sie in den ex-lex-Zustand gedrängt haben!)

Ministerpräsident Graf Khuen: Auch ich liebe es, offen zu sprechen. (Großer Lärm.) Wenn der Herr Abgeordnete unter der Ultima ratio nicht die Revolution verstanden hat...

Gabriel Ugron: Gewiß nicht!

Reka Barabas: Das will niemand!

Ministerpräsident Graf Khuen (fortfahrend): ... so nehme ich das gerne zur Kenntnis. Wenn man aber von einer Ultima ratio spricht und davon, was man darunter versteht, so nenne ich die Sache bei ihrem wirklichen Namen. Der Herr Abgeordnete Weöthy fügte aber hinzu, wenn diese kein Resultat hätte, so würde er auch den Absolutismus nicht fürchten. (Lebhafte Zustimmung rechts; großer Lärm und Widerspruch links.)

Gabriel Ugron: Nicht wir machen den Absolutismus, sondern Sie! (Großer Lärm und Aufse rechts: Ihr macht ihn!) Es ist ja bekannt: Ihr habt das Gezelle Volk zu Grunde gerichtet! (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Khuen (fortfahrend): Die vom Abgeordneten Weöthy aufgestellte Alternative wurde im Laufe des heutigen Tages schon von mehreren Rednern acceptiert, und ich sehe daher, daß man mit diesen Äußerungen ernsthaft rechnen muß. (Bewegung und Lärm links. Aufse rechts: Hörl Hörl!) Wenn ich an diese Alternative denke, so preßt sie mir das Herz zusammen und macht mein Blut in den Adern erstarren. (Minutenlange Eisen-Aufe und Händeklatschen rechts. Lärm links.)

Ludwig Hollo: Auch in Arab gab es blutende Herzen, als man hängen hängen ließ!

Ministerpräsident Graf Khuen: Ich spreche nur deshalb in dieser Weise, weil ich die Worte der Herren Abgeordneten ernst nehmen will. Es wird aber nichts geschehen, was geeignet ist, mir das Herz zusammenzupressen und mein Blut erstarren zu lassen. (Lärm links; Aufse rechts: Hörl Hörl!) denn ich bin der Meinung, daß ich die Denkmäler, die Verhältnisse und die Gefühle der Nation denn doch besser kenne als der Herr Abgeordnete Weöthy. (Stürmische Eisen-Aufe und Beifall rechts. Aufse rechts: Schämt euch!) Ich bin überzeugt, daß die Nation weder die Revolution noch den Absolutismus will. (Übermalige stürmische Eisen-Aufe und Händeklatschen rechts. Großer Lärm links.)

Gabriel Ugron: Das ist wahr; das anerkennen auch wir! Graf Khuen (fortfahrend): Die ungarische Nation wird ihre konstitutionellen Rechte auch ohne diese Waffe verteidigen und wird es sicher zu stellen wissen, daß der Wille ihrer Majorität zur Geltung kommt. (Stürmische Aufse links: „Aha!“) Was will die Nation? Die Nation, darüber beruhigt, daß ihre verfassungsmäßigen Rechte nicht in Frage kommen können, will in diesem Augenblicke Ruhe. (Lebhafte Beifall und Zustimmung rechts.)

Emmerich Uray: Geben Sie die Möglichkeit dazu! (Lärm.) Ministerpräsident Graf Khuen (fortfahrend): Die Nation will die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, denn nur diese ist durch die Haltung der Herren fraglich geworden. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.)

Peter Mészáros: Die Nation will, nur Sie nicht! Die Nation will keinen Tyrannen! (Großer Lärm und Aufse rechts: Hörl Hörl!)

Georg Vorbelly: Sprechen Sie nur in Ihrem eigenen Namen und nicht im Namen der Nation. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Graf Khuen (fortfahrend): Daran aber zweifle ich gar nicht, daß die Nation ihren Willen allerdings geltend machen wird. Nicht nur der Wille der Majorität ist es, der sichergestellt wird.

Emmerich Uray: Der Wille des Militärs wird es sein. (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Graf Khuen (fortfahrend): ... sondern ich rechne auch auf die Mitwirkung derjenigen, die bei der Schaffung dieser Grundlage mit mir einer Meinung waren. (Lebhafte Zustimmung rechts.) So hoffe und glaube ich mit Zuversicht, daß der Weg, den ich bezeichnen, der richtige ist. Denn diesen Weg wollen auch solche Männer betreten, die sich im übrigen im offenen und direkten politischen Gegensatz zu uns befinden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Josef Veszi: Wie gefallen euch ex-lex-Wahlen? (Großer Lärm.)

Gega Kubinyi: Wer den Absolutismus oder die Revolution will, der ist ein Vaterlandsverräter! (Zustimmung rechts.)

Stefan Fay: Ich habe nicht verstanden, was Sie gesagt haben, und möchte es abermals hören! (Großer Lärm.)

Gega Kubinyi: Ich sagte: „Wer den Absolutismus oder die Revolution will, der ist ein Vaterlandsverräter.“ (Anbauernder großer Lärm.)

Moriz Szatmari: Derjenige ist ein Vaterlandsverräter, der ex-lex-Wahlen will!

Mos Weöthy meldete sich in persönlicher Sache zum Worte. Es ist der geistige Führer der Obstruktion, obgleich er seiner Partei angehört. Die Majorität begrüßt ihn mit wütendem Geschrei. Sie will ihn offenbar nicht sprechen lassen. Nach einer langen, peinlichen Pause tritt endlich ein gemessener Ruhe ein. Weöthy sagt: Der Herr Ministerpräsident hat sich darauf berufen, daß ich von den 1848 Reminiscenzen gesprochen hätte. Jedoch, ich habe von jenen Reminiscenzen gesprochen. Ich sprach von dem Benehmen des damaligen Dumas von Kroatien, der das Land mit bewaffneter Macht angriff, aber stets die Worte im Munde führte, wie sehr er die Ungarn liebe, wie sehr er die ungarische Verfassung verehere, und daß er das Land nur von dem Terrorismus der Minorität befreien wolle. (Aufe links: Sehr gut!) Ich glaube, daß die Verurteilung auf das Jahr 1848 diesem Manne gegenüber berechtigt war... (Großer Lärm rechts.) dem Manne gegenüber, der mit blutigem Kopfe aus dem Lande gejagt wurde und die berühmte Planktenbewegung gemacht hat. Ich habe aber von all dem eigentlich nicht gesprochen, sondern von einer ganz anderen Ultima ratio, die ich von Franz Deak gelernt und bezüglich deren ich auch Deaks zitiert habe. Ich zitierte die Worte, die er seiner Majestät gegenüber gebrauchte, als er sagte: „Eure Majestät stehen nicht auf dem Standpunkte der ungarischen Gesetze.“ Es war mein Recht, diese Worte einer Regierung gegenüber zu zitieren, die sich inmitten des ex-lex-Zustandes befindet. (Großer Lärm und Aufse: Wer ist schuld daran? Was man mit aller Kraft und mit allen Mitteln gegen die Fälschung der Verfassung kämpfen muß. Ich halte diese Fälschung für das größte Unglück in der Welt (Bewegung und Lärm rechts), für ein größeres Unglück als den offenfundigen Absolutismus. Das habe ich allerdings gesagt. Ich wage zu behaupten, daß das Land vor keinem Terrorismus, vor keinem Schreckgepenst zurückweichen

wird. (Minutenlanger Beifallssturm links. Großer Lärm rechts und Aufse: Es hat niemand geschrien!) Es wird auch den Kampf nicht aufgeben, den es um die ungarische Sprache kämpft. (Erneuerter stürmischer Beifall links.) Es ist nicht genug, dies indirekt in das Gesetz aufzunehmen und als Prinzip auszusprechen, während das Gesetz selbst mit Füßen getreten und gestampft wird. Ich weiß nicht, was der Herr Ministerpräsident unter der Eventualität verstanden haben mag, welche ihm das Herz zusammenpreßt. Wenn er darunter verstanden haben sollte, daß es einen Kampf geben soll, dann werden wir uns bei Philipp wiedersehen. (Minutenlanger stürmischer Applaus und Eisen-Aufe links. Großer Lärm rechts.)

Gega Gajari: Ich glaube, es wird genug sein, wenn wir uns in Kaschau wiedersehen! (Weöthy ist Abgeordneter der Stadt Kaschau. Anm. der Red.)

Ludwig Hollo: Aha! Sie drohen bereits!

Baron Jvor Kacs: Die Proskriptionslisten sind schon da! Ministerpräsident Graf Khuen: Was die Apostrophe Weöthys betrifft, daß wir uns bei Philipp wiedersehen, nun denn, ja wohl, wir werden uns wiedersehen. Aber mit wem? Mit der Nation!

Franz Kossuth: Wenn der Reichstag im ex-lex-Zustande aufgelöst werden sollte, so würde meine Partei mit der größten Behemung gegen die Regierung kämpfen.

Auch Herr Polonhi wollte noch sprechen, allein das ganze Haus war durch die lange Dauer der Sitzung und die herrschende Hitze vollständig erschöpft. Die Abgeordneten erhoben sich, noch ehe der Präsident die Sitzung geschlossen hatte, von ihren Plätzen und strömten in Massen zum Saale hinaus.

(Telegramme.)

* Budapest, 16. Juli. Bei der heutigen in Temesvar abgehaltenen Abgeordnetenwahl wurde Ministerpräsident Graf Khuen Gedervary mit 847 Stimmen gewählt. Auf den Gegenkandidaten, den Sozialistenführer Woskani, entfielen 20 Stimmen.

Die Erkrankung des Papstes.

(Telegramme.)

* Rom, 17. Juli. Gestern gegen 6 Uhr abends begannen die Kardinäle, Diplomaten, Prälaten u. s. w. im Vatikan einzutreffen. Um halb 6 Uhr erschien Mazzoni, konnte aber den Papst nicht besuchen, weil er schlief. Der Krankheitsbericht wurde von Rapponi verfaßt und von Mazzoni mitunterzeichnet. Um 8 Uhr kam Mazzoni nochmals in den Vatikan und konnte, da der Papst erwacht war, feststellen, daß sich in dem Zustande des Papstes nichts änderte. Mazzoni verließ den Vatikan um 9 Uhr. Die Ärzte glauben nicht, daß die Katastrophe unmittelbar bevorsteht. Sie teilten dem Papste mit, daß eine Operation eventuell vorgenommen werden müßte, sie sei aber noch nicht absolut nötig. Der Papst wurde dann auf Wunsch, weil ihm das Atmen schwer wurde, auf einen Lehnstuhl getragen, wo er ruhiger wurde. Um 8 Uhr ließ der Papst Ramponi rufen, dem er einige Anweisungen erteilte. Als Ramponi dem Papste ermutigend zusprach und ihm sagte, daß alle für ihn beteten, lächelte der Papst und segnete Ramponi.

* Rom, 17. Juli. Mazzoni erschien um halb 9 Uhr im Vatikan und verließ denselben eine Stunde später; die Ärzte, die den Papst genau unterrichteten, halten einen neuen Brusthöhlenstich noch nicht für nötig. Der Papst hat keine Schwierigkeit beim Atmen. Er nimmt Nahrung zu sich und klagt nur über eine sehr große Schwäche. Er ist bei vollem, klarem Bewußtsein und sprach während der Untersuchung mit den Ärzten. Rapponi erklärte, der Zustand sei unverändert, der Papst könne noch einige Tage leben.

* Rom, 17. Juli. Der um 9 Uhr vormittags ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der Papst hatte in der vergangenen Nacht einige Stunden Ruhe; zeitweise trat jedoch Unruhe auf, die aber bald vorüberging. Die Flüssigkeit in der Brust hält sich in den bereits festgestellten Grenzen, ohne dem Kranken erhebliche Schmerzen zu bereiten. Im Allgemeinbefinden ist keine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Puls 88, Atmung 30, Temperatur 36,5. Rapponi, Mazzoni.

Aus dem englischen Parlament.

* London, 16. Juli. Unterhaus. Premierminister Balfour erklärte auf eine Anfrage: Es ist mir bekannt, daß die rumänische Regierung mit der Durchsicht ihres Zolltarifs beschäftigt ist. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß über einen besonderen Vertrag mit Deutschland verhandelt wird, oder daß irgend eine Absicht besteht, dem deutschen Handel wesentliche Vorteile zu unseren Ungunsten zu gewähren. Ich weiß, daß in gewissen Zweigen der britische Handel mit Rumänien zurückgegangen ist. Zwischen dem britischen Gesandten in Bukarest und der rumänischen Regierung hat ein Meinungsaustrausch hinsichtlich der Sicherung der bri-

tischen Interessen stattgefunden. Black (Rib.) fragt an, ob die Erklärung des englischen Botschafters in Berlin vom 21. April 1903, dahingehend, er glaube, daß in gewissen Fällen die englische Regierung Vergeltungszölle auf deutsche Waren legen würde, die Zustimmung der Regierung gefunden habe. Wenn dies der Fall sei, wozu dann weitere Untersuchungen in der Zollfrage angestellt werden müßten. Balfour antwortet, er habe die erwähnte Stelle in der Depesche durchgelesen und stimme ihr in der ursprünglichen Fassung vollständig bei. Sie sei der Ausdruck der Meinung des englischen Botschafters gewesen, die er gleichfalls teile, und scheine gerade auf die Notwendigkeit einer zollpolitischen Untersuchung hinzuweisen.

Auf eine Anfrage gibt Handelsminister Gerald Balfour an, die Ausfuhr an Baumwollstoffen nach dem Auslande, soweit sie nach Jards eingetragene ist, betrug im Jahre 1872 2205 Millionen Jards und im Jahre 1902 2669 Millionen Jards. Die Ziffern von 1872 enthielten aber noch die nach den britischen Kolonien ausgeführten Stoffe, doch sei der Betrag zu gering, um besonders aufgeführt zu werden.

Bei Besprechung des Heeresetats erklärt Kriegsminister Brodrick, die Frage bezüglich der in Südafrika zurückhaltenden Truppen sei vom Kriegsamt und dem Verteidigungsausschusse erwogen worden, welcher empfehle, eine beträchtliche Streitmacht in Südafrika für den Dienst in Indien bereit zu halten für den Fall eines plötzlichen Ereignisses. Die Regierung habe daher vorgeschlagen, 25 000 Mann in Südafrika zu behalten, und zwar 4 Kavallerie-Regimenter, 14 Batterien, 14 Bataillone und 4 Garnison-Regimenter. Die Unterhaltungskosten für diese Truppen in Südafrika sind um 1/2 Millionen höher, als für die gleiche Streitmacht in Großbritannien. Die indische Regierung werde jedoch aufgefordert werden, einen Teil der Mehrausgabe zu übernehmen. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß sie durch diesen Vorschlag einen dauernden Beitrag an der Stärkung des Reiches leiste.

Bezüglich des Somalilandes führte der Kriegsminister aus, es sei nicht beabsichtigt, irgend eine große Expedition zu unternehmen. Die Regierung glaube, daß die vermehrte britische Streitmacht in der Lage sein werde, den entscheidenden Schlag gegen den Mullah zu führen. Dieser habe in seiner neuen Stellung im Nordwesten des Somalilandes seit seiner Niederlage durch die Abessinier keinen Angriff auf einen englischen Posten unternommen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 16. Juli. Vorgestern fand bei Capari in der Nähe von Monastir wieder ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer 30köpfigen bulgarischen Bande statt. Letztere verlor 12 Tote, die Truppen 4 Tote und Verwundete.

* Cetinje, 16. Juli. Die Bforte setzte in den benachbarten albanesischen Städten gemischte Kommissionen ein zur Regelung von Fragen, die aus der Blutrache zwischen Christen und Muslimen entstanden sind. Diese Vermittlungsbemühungen machten einen ausgezeichneten Eindruck. Die Straßen sind wieder offen. Die Sicherheitsverhältnisse haben sich gebessert.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* Washington, 16. Juli. Die Mandchureifrage ist in befriedigender Weise gelöst worden durch die von der chinesischen Regierung gegebene Zusicherung, die Mandchurei in nächster Zeit für den Weltmarkt zu öffnen, und durch die Erklärung mehrerer Häfen zu Vertragshäfen. Die russische Regierung erklärte den Vereinigten Staaten offiziell, daß sie sich dieser Freigabe in keiner Weise widersetzen werde. Obgleich China keinen Zeitpunkt für die Eröffnung der Vertragshäfen in der Mandchurei angibt, glaubt man, die Eröffnung werde bald nach der Räumung der Mandchurei durch die Russen im September erfolgen.

* Washington, 17. Juli. Halbamtlich wird erklärt: Die Besprechung der russischen Beamten in Port Arthur bildet einen wichtigen Schritt der in St. Petersburg entworfenen Pläne, eine eigene Verwaltung in der Mandchurei einzurichten in der

Weise, daß Rußland in die Eröffnung der Häfen, die von den Vereinigten Staaten und Japan gefordert wurde, einwillige ohne Störung oder unbillige Aufgabe der russischen Interessen. Die Angelegenheit sei im wesentlichen zu ihrer gegenwärtigen Lage in der Besprechung zwischen Staatssekretär Hay und dem russischen Botschafter Cassini vom 28. Juni gekommen. Cassini war damals im Besitz der notwendigen Ermächtigung, Zusicherungen zu geben, die jetzt eingelöst werden. Diese wurden durch den ersten Sekretär der russischen Botschaft, Hansen, beim Besuch im Staatsdepartement schriftlich niedergelegt.

* Port Arthur, 17. Juli. Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur schloß China mit der russisch-chinesischen Bank eine Anleihe von 2 Millionen Taels ab. An Stelle der Verzinsung räumte China der Bank Vorteile in Chinesisch-Turkestan ein.

* Port Arthur, 17. Juli. Bei der Grundsteinlegung der hiesigen Kathedrale hielt der Kriegsminister Kuropatkin eine Rede, in der er die Ueberzeugung ausdrückte, daß Port Arthur für alle Feinde, gleichviel wie groß ihre Zahl sei und woher sie kämen, eine unzugängliche Festung würde.

Mädchenhandel.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers hatte der Schriftführer des deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Major a. d. Wagener, an der Orientreise vom 22. Februar bis 9. April d. J. teilgenommen, um sich über den Handel mit deutschen Mädchen in den Hafenstädten des mittelländischen Meeres zu unterrichten. Wagener hat über die Ergebnisse seiner Ermittlungen nunmehr einen Bericht herausgegeben, der den sämtlichen Nationalkomitees zugestellt worden ist.

Zum Zwecke der Erleichterung des Unternehmens hatte das Auswärtige Amt die Generalkonsulate und Konsulate gebeten, Herrn Major a. d. Wagener vorhandenes Material zur Verfügung zu stellen und ihn bei seiner Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Ermittlungen des Beauftragten haben ergeben, daß deutsche Mädchen verhältnismäßig wenig zu unethischen Zwecken über die von den Reisenden berührten Hafenstädte befördert werden. So wurde beispielsweise festgestellt, daß in den öffentlichen Säulern in Konstantinopel nur drei deutsche Mädchen sich befinden, dagegen sind dort 103 Oesterreicherinnen interniert. Außer diesen bedienen sich der deutschen Sprache in den öffentlichen Säulern 11 Serbinnen, 35 Rumänierinnen und 6 Bulgareinnen. Einen ziemlich bedeutenden Transitverkehr hat Genua aufzuweisen, von wo aus mitunter Gesellschaften von 20 bis 30 Mädchen auf Schiffen der Beloe-Gesellschaft nach Amerika befördert werden. Ein Vorgehen der Behörde ist jedoch um so schwieriger, als die Papiere der Damen sich in kaberlosem Zustand befinden und die Gruppen als Sängerrinnen, Schauspielerinnen und Tänzerinnen-Gesellschaften ausgegeben werden. Auch nach Malta wird eine größere Zahl von Mädchen befördert, unter denen auch das deutsche Element vertreten ist. So befindet sich zurzeit bei dem dortigen deutschen Konsul, Herrn Frhrn. von Tucher, eine Dame, die unter falschen Vorpiegelungen aus Nürnberg verschleppt wurde. Eine Ausfuhr deutscher Mädchen aus Malta findet jedoch nicht statt. Ein lebhafter Mädchenhandel scheint dagegen nach Alexandria undairo betrieben zu werden. Die aus Marseille, Genua, Triest und ganz besonders von Odessa kommenden Schiffe haben häufig Mädchen an Bord, die in Alexandria von Agenten in Empfang genommen werden. Von hier aus werden sie nach Kairo, zum größten Teile aber nach Indien und Kapstadt verschleppt. Auch hier besteht der überwiegende Teil der „Ware“ aus Oesterreicherinnen und Russinnen. In Messina und Palermo sind seit längeren Jahren Fälle von Mädchenhandel nicht mehr beobachtet worden, dagegen liegen die Verhältnisse in Neapel bedeutend bedenklicher. Hier scheint auch wiederholt ein Einschleppen von deutschen Mädchen stattzufinden. Der Mädchenhandel nach Argentinien und Brasilien erfolgt nicht über die Häfen des mittelländischen Meeres, sondern wahrscheinlich von Bordeaux und Lissabon auf nach Südamerika bestimmten Schiffen.

Das Gesamtergebnis der von Major a. d. Wagener gemachten Feststellungen ist in folgenden fünf Punkten zusammenzufassen:

1. Der Handel mit deutschen Mädchen ist in den Häfen des mittelländischen Meeres von geringer Bedeutung. 2. Auf deutschen Schiffen kommt der Mädchenhandel überhaupt nicht vor. 3. Die beiden bedenklichen Häfen für Deutschland sind Genua und Triest. 4. Die Kontrolle durch die Hafen- und Bahnhöfepolizei gibt keine Handhabe zum Einschreiten gegen die Mädchenhändler. 5. Die über genannte Häfen verschleppten deutschen Mädchen werden nicht nach Brasilien und Argentinien, sondern nach Indien und Kapstadt verkauft. Der Berichtserfasser schlägt auf Grund seiner Erfahrungen vor, daß eine Ueberwachung der Städte Genua, Triest, Neapel, Konstantinopel, Alexandria, Bordeaux und Lissabon durch die Nationalkomitees von Deutschland, Oesterreich, Italien, Rußland, England, Frankreich und Spanien durch besonders angestellte Agenten stattfinden und zwar nach einem ganz bestimmten System, für welches Herr Wagener besondere Andeutungen gibt.

Auf Grund dieses Berichts hat das englische Nationalkomitee angeregt, eine internationale Sitzung der Nationalkomitees noch für den kommenden Herbst einzuberufen. Der internationale Kongreß dürfte voraussichtlich in der Schweiz stattfinden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Juli.

Das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat sich wesentlich gebessert, so daß Höchstderseibe bei dem eingetretenen guten Wetter wieder ausgehen und kleinere Fahrten in die Umgegend von St. Moritz unternehmen kann.

Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften verweilen zurzeit bei Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Tullgarn. Höchstderseibe gedenken zum 24. d. M., dem 86. Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Luxemburg, nach Schloß Hohenzollern zu reisen und später heimzukehren, um Anfang August an der Feier des Universitäts-Jubiläums in Heidelberg teilzunehmen.

(Der Landesausschuß der Konservativen Partei) hielt gestern eine Sitzung im evangelischen Vereinshaus ab, in welcher u. a. der Vorstand der Partei neu gewählt wurde. Er besteht nunmehr der „Bad. Post“ zufolge aus folgenden Herren: Landgerichtsdirektor Feht, v. N. üdt, erster Vorsitzender, Pfarrer D. Meinuth, Amelungen, zweiter Vorsitzender, Geistl. Verwalter Hellmich, Schriftführer. Des weiteren fand eine allgemeine Ansprache über die bevorstehenden Landtagswahlen statt.

(Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 15. Juli.) Der Vorsitzende verliest ein Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, worin dem Stadtrat für einen seiner Königlichen Hoheit zum Geburtstag gewidmeten Glückwunsch freundlicher Dank ausgesprochen wird. — Oberbürgermeister Schaeffler verliest den auf ein Rundschreiben, das wie ihm mitgeteilt worden zahlreichen hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern zugestellt worden sei, um sie zu veranlassen, gegen die von der Gemeindeverwaltung besetzte Wirtschaftspolizei Stellung zu nehmen. Es sollen insbesondere der weitere Ausbau des Rheinischen Lokalbahn und die Verlängerung der Straßenbahn nach Daglanden und Bergausen verhindert werden, um ein weiteres Steigen der Umlagen zu vermeiden. Das Rundschreiben scheint von der Voraussetzung ausgehen, daß der Stadtrat über diese Unternehmungen bereits schlüssig gemacht habe, was aber nicht der Fall ist. Wie bereits befindet sich die Unternehmungen noch im Stadium der Vorberathungen und der Prüfung und werden bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt selbstverständlich nur dann dem Bürgerausschuß zur Ausführung empfohlen werden, wenn ihre wirtschaftliche Vorteilhaftigkeit gesichert und nachgewiesen ist. — Herr Stadtverordneter Johann Schreyer hat mit Rücksicht auf geschäftliche und Familienverhältnisse sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Die Wahl eines Stellvertreters soll gelegentlich der nächsten Bürgerausschuhversammlung stattfinden. — Die durch den Tod des Herrn Otto Grünberg erledigte Stelle des Betriebsdirektors der städtischen Straßenbahnen wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Dabei kann nur ein wirtschafflich gebildeter Elektrotechniker berücksichtigt werden. Dem Männergesangsverein Karlsruhe, welcher bei dem einzigen Tagen zu Karlsruher Festgehabten Gesangswettstreit die höchsten Auszeichnungen errungen hat, spricht der Stadtrat

Die Menschenaffen in der Deutsch-Kolonialen Jagdausstellung.

4 Karlsruhe, 16. Juli.

(Schluß.)

Allgemeine Bemerkungen.

Der Gorilla nimmt im zoologischen System nächst dem Menschen die höchste Stelle ein. Er gehört zu den Katarrhinen oder Schmalnafen und bildet mit Orang-Utang, Schimpanse und den Gibbons die Gruppe der Anthropomorphen oder Menschenaffen. Bei aller Ähnlichkeit unter sich und mit dem Menschen bieten die Anthropomorphen auch wieder große Verschiedenheiten. Nach Gratiolet haben alle drei keinen gemeinsamen Ursprung, sondern sie sind aus drei verschiedenen Typen hervorgegangen: Der Orang-Utang durch die Gibbons aus den Semnopithecen, der Schimpanse aus den Ratanen und der Gorilla aus den Gondslophen. Ueber die Verwandtschaft mit dem Menschen sei erwähnt, daß nach dem heutigen Stand der Wissenschaft der Mensch sich nicht direkt aus den Affen entwickelt, sondern von einer gemeinsamen Urform abstammte. Das Alter des Menschengeschlechtes ist sehr hoch, man hat Spuren des Menschen im Diluvium zusammen mit Mannuth und Höhlenbären, in der Pleistocänen-Periode, und im jüngsten Tertiär gefunden. Die Abzweigung geschah also sicher schon in einer sehr frühen Periode und diese Zweige haben sich selbstständig entwickelt; die einen zu den verschiedenen Familien der Affen und verwandten Tiere, die anderen über den nebelhaften Anthropithecus zu den Menschenaffen, die teilweise schon wieder ausgestorben sind.

Was den Gorilla auf den ersten Blick vom Menschen unterscheidet, ist die Länge der Vorderextremitäten, die bis über die Knie herabreichen, dann die verhältnismäßige Kürze der Beine, ferner der lange massige Kumpf, der Bau des legelförmigen Brustkorbes, der 13 Rippenpaare aufweist, die von oben nach den Hüften an Größe zunehmen. Die Wirbelsäule weist nur eine Krümmung auf im Gegensatz zu der doppelt gekrümmten des Menschen. Am Schädel fällt besonders der hohe Kamm (crista)

auf, der die Ansatzstelle für die besonders stark entwickelten Kaumuskeln bildet, und den übrigens nur die Menschen haben. Die starken Augenbrauenlähme hat er mit dem Schimpanse gemeinsam. Das Gebiß zeichnet sich durch die großen, raubtierartigen Eckzähne aus, dann auch durch die Rinde (Diastema) zwischen den oberen Eckzähnen und dem ersten oberen Schneidezahn zur Aufnahme des unteren Eckzahnes. Das Hinterhauptloch ist sehr weit nach hinten und oben gerückt, der Schädel balanciert daher nicht im Gleichgewicht, sondern hängt stark vorn über. Um ihn zu heben und zu regulieren, bedarf es starker Muskeln und Bänder, die sich in dem Sternaden bemerkbar machen, und diese wieder verlangen entsprechend starke Anheftungsstellen. Wir sehen daher am Hinterhauptstücken hohe Leisten auftreten und die Dornfortsätze der Halswirbel zu riesiger Größe sich entwickeln (10 Centimeter). Einen großen Unterschied zwischen Gorilla und Mensch bildet auch der Fuß des Gorilla. Der Gorillafuß ist flach und platt, während die Wurzel und Mittelfußknochen beim Menschen gewölbeartig zusammengesetzt sind. Die Hände des Gorilla haben kurze dicke Finger, die wie geschwollen aussehen und bis zum dritten Gliede durch eine Bindegewebe vereinigt sind. Außen zeigen die Finger dicke Hornplatten, da sich der Gorilla beim Gehen auf die geballte Hand stützt. Die inneren Organe bieten wenig Abweichungen. Mit dem ihm nächstverwandten Schimpanse ist er lange verwandt und für eine gehalten worden. Erst 1847 erkannte ihn der Missionar Savaage als eigene Art. Die geringere Größe, die Schädelform und Bildung der Hände, die beim Schimpanse der Bindegewebe zwischen den Fingern entbehren, der letzte untere Badenzahn, der beim Schimpanse vier Höcker, beim Gorilla fünf hat (zwei innere und drei äußere), sind sichere, für die Systematik verwertbare Unterscheidungsmerkmale.

Abdcheo. Der zweite, gleichfalls von Herrn Zentler erlegte anthropoide Affe ist ein Abdcheo, und zwar ein weiblicher. Dieser Affe Troglodytes Abdcheo, von den Paundeleten Bau genannt, ist eine Unterart der Schimpanse und wurde bisher mit diesem für eine gehalten. Er unterscheidet sich von dem ächten Troglodytes heimischen Schimpanse durch bedeutendere Größe, Bau des Schädels, durch die schwarze Farbe der nackten Teile und durch die graubraune Behaarung. Die Unterlippe ist

bei ihm mit weichen dünnen Haaren bedeckt. Der männliche Abdcheo erreicht fast die Größe des Gorilla. Ein von Herrn Zentler erlegtes Männchen hatte folgende Maße: Vom Scheitel bis zum After 80 Centimeter, Brustumfang 100 Centimeter. Er unterscheidet sich aber leicht vom Gorilla durch das Fehlen der Crista sagittalis und auch äußerlich durch die große behaarte, weit vorspringende Unterlippe und die flache Nase, die ja beim Gorilla unmittelbar in die Oberlippe übergeht. Die männliche Abdcheo ist dicht schwarz behaart, bei dem weiblichen ist die Behaarung, wie schon oben angegeben, graubraun. Die Abdcheos zeigen nach Zentler an den nackten Teilen eine schmutzige wachsgelbe Färbung, die erst im dritten Jahre in schwarz übergeht. Im Gegensatz zu dem paarweise lebenden Gorilla wohnt der Abdcheo meist in Trupps von 8 bis 10 Stück auf. Er wohnt in die Gabeläste mittelhoher Bäume vogelhorstartige Nester, in denen er nachts sitzt und schläft. Vor Tagesanbruch geht sie auf die Nahrungssuche und kommen dann oft so nahe an menschlichen Wohnungen, daß die Eingeborenen sie durch Schreien zu vertreiben suchen. Ihre Nahrung besteht aus Früchten und jungen Blatt- und Grantrieben, als Zusatz verschmähen sie aber auch kleinere Vögel und Säuger und Insekten. Nachts verleben sie einen greulichen Lärm. Das Geschrei beginnt mit Lauten, die dem Quiden eines Schweines ähneln, geht dann in ein tolles Gelächter über, untermischt mit gurgelnden Lauten und endet mit einem dumpfen, langanhaltenden Zornschrei. Der Abdcheo ist ein Bewohner unseres Kamerun-Gebietes. Würde man unserm Abdcheo-Gebiete einen bis 13jährigen Kinderkopf aufsetzen, so wäre bei oberflächlicher Betrachtung die Täuschung wohl eine vollkommene.

Kuluhanba. Der Kuluhanba (Troglodytes Kuluhanba) vertritt den ächten Schimpanse im Gebiete Kamerun. Die Färbung des dünnen Haarleides ist schmutzige Braun. Die Hauptunterschiede liegen in der Configuration des Schädels. Bei sonst gleichen Maßen erscheint der Kuluhanba im Vergleich mit dem Abdcheo viel breiter. Die Orbitale sind eine fast viereckige Form, beim Abdcheo ist sie rund. Orbitaländer sind stark gewulstet und ragen seitlich weit über die Schädellapfel vor. Der breite Nasenrücken ist etwas wölbt und die Nasenöffnung hat die Form eines gleichschenkeligen Dreiecks.

sichsten Glückwunsch aus und widmet ihm zur Erinnerung an den rühmlichen Erfolg ein Bildnis Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. — Vor einiger Zeit hat die Firma Gebr. Henkel namens der hiesigen Metzger und Wurstler beantragt, daß die sonntägliche Verkaufszeit für die Metzger- und Wurstlererei statt wie bisher auf die Zeit von vormittags 6 bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 6 bis 8 Uhr auf die Stunden von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt werde, damit dem Verkaufspersonal in der übrigen Zeit freigegeben werden könne, und da ein Bedürfnis zur Offenhaltung der Läden während den bezeichneten Abendstunden nicht vorliege. Neuerdings ist der von der Firma Gebr. Henkel gestellte Antrag durch Herrn Wurstlermeister L. Häpfele wiederholt worden. Der Stadtrat beschließt nunmehr, zunächst die hiesige Metzger-Gesellschaft um Äußerung zu ersuchen, ob nach ihrer Ansicht auch jetzt noch, nachdem das Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Kraft getreten ist, ein Bedürfnis besteht, die sonntäglichen Verkaufsstunden auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags zu beschränken. — Gegen den von der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen dem Stadtrat mitgeteilten Entwurf des Winterfahrplans 1903/04 werden — insbesondere soweit die städtische Wagenbahn in Betracht kommt — Einwendungen nicht erhoben.

Verkehrsstörung durch die Kronleuchnamspolizei. Der Stadtrat hat bei Großh. Bezirksamt beantragt, es möge der Kronleuchnamspolizei künftig ein Weg angewiesen werden, bei welchem die Einstellung des Betriebes der Straßenbahn in der Karlsruher Straße nicht mehr erforderlich wird. Das Bezirksamt teilte hierauf dem Stadtrat eine Äußerung des katholischen Stadtdenkmals mit, wonach es bei der derzeitigen großen Ausdehnung der Projektion unmöglich sei, sie ohne Einstellung des Straßenbahnbetriebes zu veranlassen, und fragt an, welche finanzielle Einbuße die Stadt durch die Einstellung erleide. Es wird erwidert, daß die Einbuße sich jeweils auf 55 bis 60 M. belaufe, daß sie aber nicht der Grund des gestellten Antrags sei. Maßgebend war vielmehr, daß es sich hier um eine alljährlich wiederkehrende beträchtliche Verkehrsstörung handelt, während die Veranlassung, welche die Störung bewirkt, nicht etwa der gesamten Einwohnerschaft gemeinsam ist, sondern nur eine bestimmte Konfession angeht. Schon früher hat sich der Stadtrat grundsätzlich dahin geäußert, daß die städtischen Straßen lediglich zur Aufnahme des weltlichen Verkehrs, nicht aber zu konfessionellen gottesdienstlichen Verrichtungen da seien und daß sie darum auch zu solchen Zwecken nicht benützt werden sollten; jedenfalls sollte aber durch die Projektion ein der Allgemeinheit dienendes, schwer zu entbehrendes Verkehrsmittel nicht zeitweise zum Stillstand gebracht werden dürfen. Wenn die Polizei nicht duldet, daß die Projektion in der Karlsruher Straße stattfindet, so wird sich nach Ansicht des Stadtrats das katholische Pfarramt mit einem beschränkteren Umfang zu behelfen müssen. Andernfalls aber werde zweifellos in kurzer Zeit die Ausdehnung der Projektion auch auf die Kaiserstraße geordert werden und dann kaum abgelehnt werden können, nachdem einmal die richtige grundsätzliche Stellung aufgegeben ist, die hier um so mehr festgehalten werden könnte, als sie durch ein entgegenstehendes Verhalten nicht erschwert werde.

Der Wirtschaftsbetrieb im Stadtpark. Der Stadtparkwart wird vom Stadtrat aufgegeben, in allen Fällen, in denen die Stadtparkwirtschaft zur wärmeren Jahreszeit des Abends besucht ist, den Wirtschaftsbetrieb bis nach 1 Uhr durchzuführen. Nach diesem Zeitpunkt soll für den Stadtparkwart eine Verpflichtung zum Wirtschaftsbetrieb nicht mehr bestehen. Falls besondere Veranstaltungen (Gartenfeste und dergleichen) im Park stattfinden, ist es Sache des Stadtparkwarts, sich mit dem Mieter des Gartens über den Schluß des Restaurationsbetriebs — der jedenfalls nicht vor 1 Uhr nachts zugelassen werden soll — zu vereinbaren.

Einödhofer-Konzert. Das von der Konzertdirektion Hans Schmidt gestern im Stadtpark veranstaltete Konzert der bekannten Streichkapelle des vollstimmigen Konfessionisten und ausgezeigten Dirigenten Julius Einödhofer hätte einen besseren Besuch verdient. Der bewölkte Himmel hat wohl viele dem Wetter nicht trauen lassen. Immerhin

Dreiecks, während die bei Adschago spizenförmig ist. Auch am Rücken und der Brust finden sich Unterschiede, die aber mehr zufälliger Natur sein mögen.

In unserer Kamerun-Kolonie kommt am Kamerun-Berge noch eine andere Art des Schimpanse vor, der Troglodytes verlorosus.

Troglodytes niger. Auch der ächte Schimpanse, aus Togo stammend, ist in unserer Sammlung vertreten, wenn auch durch ein nicht ausgewachsenes Exemplar. Er zeichnet sich gegenüber den Abarien durch die Färbung der nackten Teile aus, die bei ihm schwärzlich fleischrot ist. Seine Behaarung ist glänzend schwarz, dünn auf Brust und Bauch und an den Weichen, reich und lang dagegen an den Extremitäten, auf Kopf und Rücken. Am Vorderkopfe zeigt sich das lange Haar gekleistert. Der länglichovale Schädel kommt dem menschlichen Schädel am nächsten.

Orang-Utang (Simia satyrus). Während die vorigen Anthropomorphen Bewohner Afrikas sind, ist der Orang-Utang ein Siamite und auf die beiden großen Sunda-Inseln, Borneo und Sumatra, beschränkt. Unser Exemplar ist ein ausgewachsenes Männchen, das von Borneo stammt. Wie beim Schimpanse, unterscheiden man beim Orang-Utang eine Anzahl Arten. Sicher unterscheiden lassen sich nur nach ihrem Vorkommen die beiden Arten Simia Bumbui von Borneo und Simia Ubelii von Sumatra. Unser Exemplar gehört zur letzteren Art, die im männlichen Geschlecht durch großen Kehlhaal und die warzenartig verbreiterten Wangen ausgezeichnet ist. Bei alten Tieren ist die Schnauze stark vorspringend, vorn abgerundet; die Stirne steigt scharf auf, sodas ein Gesichtswinkel von nur 30 Grad entsteht, das Gesicht erscheint daher pyramidal. Die Augen stehen dicht aneinander gerückt und sind klein, ebenso wie die Ohren, die bei unserem Exemplar durch die verbreiterten Wangenschwielen verdeckt werden. Die Vorderextremitäten sind außerordentlich lang, sodas die Fingerspitzen in aufrechter Stellung den Boden berühren. An der Daumenseite der Hände fehlt der Nagel. Auf dem Rücken und besonders der Brust ist die rotbraune Behaarung spärlich desto reichlicher ist sie an den Seiten und Extremitäten entwickelt. Gesicht und Handflächen sind nackt, Brust und Oberseiten der Finger fast nackt. Der Orang-Utang ist ein ausschließliches Baumtier, das nur selten auf den Boden herabkommt. Er nährt sich nur von Früchten und frischen saftigen Schößlingen. Wie die afrikanischen anthropomorphen Affen baut auch der Orang-Utang kunstvolle Nester. Das ausgewachsene Tier hat nichts menschenähnliches mehr, es ist vielmehr ein Ausbund von Scheußlichkeit. Betrachtet man dagegen das mit ausgestellte Skelett eines jungen Orang-Utangs, so findet man, daß der Schädel allerdings dem des Menschen ähnelt. Mit fortschreitendem Alter geht diese Ähnlichkeit aber verloren. Es treten starke Leiten auf, der Schnauzenteil entwickelt sich kolossal und die Stirntafel bleibt in der Entwicklung zurück und wird scharf nach oben getrieben. Bei allen anthropomorphen Affen sind übrigens die Jugendformen menschenähnlicher. Auch bei den Negertaffen finden wir, daß im Alter durch das starke Fortwachsen des Kieferteils das Gesicht immer tiefer und der Prognathismus immer ausgesprochener wird.

hatten sich mehrere hundert Zuhörer eingefunden, die die ganz vorzüglichen Vorträge der Kapelle mit vielem dankbarem Beifall aufnahmen. Die gut gewählten Programmnummern, darunter: Ouvertüre zur Oper „Zampa“, Selektion aus der Operette „Geisha“, ein Walzer und eine Romanze von Einödhofer, Straußsche Kompositionen u. a., wurden mit virtuöser Künstlerkraft gespielt. Einen seltenen Kunstgenuss gewährte ein mit hervorragender Meisterhaftigkeit vorgetragenenes Posaunen Solo, komponiert und geblasen von Herrn Großh. Hest. Kammervirtuosen Serafini-Maschansky.

Die Einwohnerzahl Karlsruhes betrug am 1. Juli d. J. 102 309.

(Verein Karlsruher Wirte.) Im Saale des Hotel „Lanzenhäuser“ hielt Mittwoch Nachmittag der Verein Karlsruher Wirte eine Mitgliederversammlung ab, die der erste Vorstand Weber eröffnete. Der Schriftführer Möhrlein verlas zunächst das Protokoll der letzten Versammlung, worauf in die Beratung der Tagesordnung eingetreten wurde. Deren erster Punkt betraf die „Stellungnahme zu den Anträgen zum 11. Bundestag deutscher Gastwirte in Mainz“. Die Anträge betrafen: Eine Eingabe an den Reichstag, die verlangt, daß die Glasfabriken für die Wirkung der Gläser verantwortlich zu machen sind; eine Petition, durch die eine Entscheidung über die Frage, ob Bier als Nahrungsmittel oder geistiges Getränk zu betrachten sei, herbeigeführt werden soll; die Auszeichnung von Angestellten im Gastwirtsberuf; die Abgrenzung der Angestellten im Gastwirtsberuf; eine Eingabe betreffend die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, nach welchen bei Genährung von Wirtschaftsgesunden Sachverständige aus dem Wirtschaftsbereich herbeizuführen sind. Nach längerer Debatte, in der die Mitglieder Schaefferberger, Lutz, Weppel, Glahner, Weber und Möhrlein zu Worte kamen, beschloß die Versammlung, die Delegierten des hiesigen Wirtvereins für den deutschen Bundestag zu beauftragen, für die Anträge nach den früher gefaßten Beschlüssen des Vereins zu stimmen. — Beim nächsten Gegenstand der Tagesordnung handelte es sich um die „Stellung zu dem Vorgehen der Firma Gärtner und Werner, Amiliche Erpreßgebührentaxe hier, gegen die schlechten Wirtschaften“. Dem Verein war zur Kenntnis gekommen, daß die genannte Firma eine Arbeitsordnung für ihr Personal erlassen hat, welche u. a. folgende Bestimmung enthält: „Die Fuhrleute und Arbeiter verpflichten sich, schlechte Wirtschaften nicht zu besuchen und Wirtschaften, die der Arbeitgeber verbietet, ganz zu meiden“. Die Verlesung dieser Bestimmung der amtlichen Erpreßgebührentaxe rief in der Versammlung gerechte Entrüstung hervor. Die Versammlung faßte nach einer eingehenden, zum Teil erregten Diskussion einstimmig den Beschluß: 1. durch den Vorstand des Vereins die Firma Gärtner und Werner alsbald aufzufordern, ihm die Namen der schlechten Wirtschaften mitzuteilen; 2. eine Kommission von drei Mitgliedern an die Polizeidirektion zu senden, um Beschwerde zu erheben. — Es erfolgte sodann eine eingehende Besprechung über den Bezug von Kohlenfäure. Derselbe soll nach den Vorschlägen des Vorstandes geregelt werden. — Von Seiten des Verbandspräsidenten Glahner wurde hierauf mitgeteilt, daß nach den Beschlüssen des letzten Bundestags in Folge von der Verbandsleitung in Sachen des Militärverbots für Wirtschaften eine Eingabe an das Ministerium des Innern gemacht worden ist. Das Ministerium hat auf diese Eingabe erwidert, daß es nicht in der Lage sei, irgend welche Schritte zu tun, da es sich um eine rein militärische Angelegenheit handle. Die Versammlung wurde dann nach einigen geschäftlichen Mitteilungen geschlossen.

(Sitzung der Strafkammer I vom 15. Juli.) Vorstehender Landgerichtsdirektor Frhr. v. Müdt, Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Frhr. v. Red. — Die Mehrzahl der zur Verhandlung stehenden Fälle waren Verurteilungen. Zwei derselben, die Anklage gegen den Zimmermann Berthold Hornung, und den Maschinenführer Gustav Schönthal aus Friedrichsthal wegen Verleumdung, sowie die Anklage gegen den hier wohnhaften Dekorateur Julius Blumenthal aus Rengertsdorf, wegen groben Unfugs, wurden verurteilt. — In einem weiteren Falle, der Anklage gegen den Schneider Gregor Ferdinand Michel aus Großrinderfeld wegen Erregung öffentlichen Aergernisses erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Die übrigen Verurteilungen fanden ihre Erledigung durch folgende Urteile: Möbelpader Albert Willwerth aus Karlsruhe wegen groben Unfugs 3 Wochen Haft; Modellschreiner Emil Weber aus Hagsfeld wegen Körperverletzung 4 Monate Gefängnis; Kottierkollektor August Heinrich Friedrich Lehmann aus Schwaben, wohnhaft in Lübeck, wegen Uebertretung des § 79b R. St. G. B. 100 Mark Geldstrafe. — In geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen den schon mehrfach bestrafte Jemunterer Friedrich Otto Glahner, gen. Lorenz, aus Wülzburg wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, verhandelt. Der Fall endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrverlust. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde die hier wohnhafte Ehefrau Sophie Heber geb. Kaiser aus Rengertsdorf zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Diensthof Ernst K. e. m. e. in aus Karlsruhe, der am 26. Mai in einer hiesigen Wirtschaft eine Zedprellerei verübte, wurde wegen Betrugs im Rückfall mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern mittag 11 Uhr 24 Min. ist ein Sonderzug mit 590 Personen von Berlin nach Basel, und um 12 Uhr 24 Min. ein solcher mit 450 Personen von Hamburg und Leipzig nach Basel hier durchgefahren. — Heute früh 7 Uhr stürzte das Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers in der Steinstraße zusammen. Da das Tier nicht mehr zum Aufstehen zu bringen war, mußte es mittels Viehtransportwaagens weggeführt werden.

v. Heidelberg, 16. Juli. In der medizinischen Fakultät hat sich Dr. Hans Arnsperger, erster hiesiger Assistent am akademischen Krankenhaus, habilitiert. Seine Probedorlesung behandelte die Bedeutung des Traumas für die Entstehung innerer Krankheiten.

o. c. Konstanz, 16. Juli. Gegen 1 Uhr trafen Ihre Majestäten der Königin und die Königin von Württemberg mit großem Gefolge auf dem Schiff „Königin Charlotte“ im hiesigen Hafen ein. Dasselbst von Graf Zepelin empfangen, fuhren die hohen Herrschaften nach Schloß Giesberg, welches Besitztum des Grafen Zepelin ist und drei Viertel Stunden von hier entfernt auf schweizerischem Gebiet liegt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Einwohnerzahl in Mannheim betrug Ende Mai d. J. 147 198. — In Mannheim beging ein 25jähriges Dienstjubiläum Herr Christian Kirsch, im Hause Karl Steiner, Lackfabrik. — In Oberwangen (bei Stühlingen) wurden sechs Häuser durch Feuer zerstört. Der Schaden ist groß, da die ganze so reichlich ausgefallene Heuernte bereits unter Dach war. Es wird Brandstiftung vermutet. — Dem Armenfond in Emmendingen ist vor einiger Zeit, dem „Breisg. Nachr.“ zufolge, ein schönes Vermächtnis zugefallen. Ein in der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt verstorbenes Fräulein, Emilie K. u. e. n. von Heidelberg, setzte ihm zum Universalerben ein; der Nachlaß beträgt etwa 21 000 M. Ferner testierte er in der Heilanstalt verstorbenem Arzt Dr. G. o. b. e. n. e. m. e. r 500 Mark zu Gunsten des Armenfonds. Die Witwe des Rechtsanwalts R. ä. f., Henriette geb.

Dreifacher, von Emmendingen gebürtig, vermachte der Gemeinde Emmendingen 2000 Mark. Die Zinsen sollen jeweils auf 9. November, dem Todestage ihres Sohnes Josef, an Unterstützungsbefürdige der Gemeinde ohne Unterschied der Konfession verteilt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 16. Juli. Das Schulschiff „Stojich“ trat heute mittag eine Auslandsreise an. Das Schiff besucht russische und schwedische Häfen und begibt sich über England nach Westindien und Südamerika.

Paris, 17. Juli. Der „Matin“ berichtet: Der bekannte Juckerfabrikant und Sportsmann Lebaudy, der vor kurzem in Rio de Janeiro, an der Nordwestküste Afrikas, ein großes Gebiet besetzt haben soll, hat gegenwärtig seinen Aufenthalt in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln, wo er sich Kaiser der Sahara nennen läßt. Der französische Konsul in Las Palmas beobachtet Lebaudy gegenüber große Zurückhaltung.

St. Petersburg, 16. Juli. Gestern nachmittag besichtigte der General-Admiral Großfürst Alexej in Begleitung des Großfürsten Alexander Michailowitsch und des Admirals Abasa das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“. Der Großfürst drückte seine höchste Zufriedenheit mit den Einrichtungen desselben und dem Zustand der Besatzung aus. Bei der Abfahrt brachte die ganze Besatzung drei Hochs aus. Die Schiffskapelle spielte die russische Hymne.

Athen, 17. Juli. Die Zeitung „Neon Afti“ meldet, die Hochzeit des Prinzen Andreas von Griechenland mit der Prinzessin Alice von Battenberg findet Ende August in Darmstadt statt.

Dran, 17. Juli. In Remours ist es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den marokkanischen Soldaten und der zu ihrer Ueberwachung betrauten Truppe gekommen. Gestern bemerkten die Marokkaner die französischen Soldaten mit Steinen, worauf diese mit einem Bajonettangriff antworteten. Zwei Marokkaner sind verwundet worden.

Buenos Aires, 16. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Drago, trat vom Amte zurück.

Caracas, 16. Juli. Der fällige Schluswechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen wurde vorgestern eingelöst. Die deutschen erstklassigen Forderungen in Höhe von 1718815,67 Bolivars sind nunmehr bar bezahlt.

Verschiedenes.

Berlin, 16. Juli. Anlässlich der Einweihung der Kronprinz Wilhelm-Vollstehlfabrik bei Dornitz wurde an den Reichstagskanzler Grafen v. Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Excellenz widmen die zur Einweihung der Kronprinz Wilhelm-Vollstehlfabrik für die Provinz Posen versammelten Arbeitgeber und Arbeitnehmer den warmsten Dank für das wohlwollende, weitblickende Interesse auf den Gebieten der sozialen Fürsorge und senden ehrerbietigsten Gruß aus dem ostmärkischen Walde nach dem Strande der Nordsee. Namens der Landesversicherungsanstalt Posen und der Gasse Landeshauptmann v. Dziembowski.“

Hamburg, 17. Juli. Das Invalidenheim für Lungenkranke, errichtet von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, bei Großhansdorf, auf hamburgischem Gebiet, wurde gestern in Anwesenheit der Vertreter des Senats der Hansestädte, des Präsidenten Dr. Köhler vom Reichsgesundheitsamt, des Geh. Regierungsrats Witowski vom Reichsversicherungsamt, des Vorstandes des Ausschusses der Versicherungsanstalt, u. s. w., eingeweiht.

Hamburg, 17. Juli. Die Polizeibehörde verhaftete den internationalen Scheckfälscher Matison, der in Italien 100 000 Dollars fälschte.

Thorn, 17. Juli. (Telegr.) Wie aus Lodz gemeldet wird, ist der Bahnbetrieb in Polen infolge des Hochwassers teilweise eingestellt. In Lodz herrscht Kohlennot, so daß die Nähgarnmanufaktur den Betrieb einstellte. Andere Fabriken werden voraussichtlich folgen. Man hofft, die Störung bis Montag zu beseitigen.

Posen, 17. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, beträgt in Pogorzelle der Wasserstand 4,62 Meter; in Schrimm beträgt der Wasserstand 2,6 Meter. Die Warthe steigt. Auch von Neustadt und Schrimm wird Hochwasser gemeldet. Nach dem Orte Orzechowo bei Breschen mußte eine Hilfsabteilung in Stärke von 150 Mann mittelst Extrazuges abgedandt werden. — In Posen beträgt der Wasserstand 2,10 Meter. Auch hier ist Hochwasser zu erwarten.

Budapest, 16. Juli. (Telegr.) Das Leichenbegängnis Baron v. Kallay war sehr eindrucksvoll. In Vertretung seiner Majestät des Kaisers war Erzherzog Josef August zur Trauerfeierlichkeit erschienen, welche in der Wandelhalle der ungarischen Akademie in Anwesenheit der Vertreter der ungarischen Regierung, des Reichsriegsministers, fast sämtlicher Mitglieder der bosnischen Landesregierung und vieler Deputierten aus Bosnien und der Herzegovina vor sich gieng. Handelsminister Lang hielt die Trauerrede.

Orient, 16. Juli. (Telegr.) Der frühere Marineminister, Admiral Wessard, ist gestorben.

Christiania, 16. Juli. (Telegr.) Während des Besuches seiner Majestät des Königs in Digermulen (Nordland) brach die Landungsbrücke zusammen. Etwa hundert Menschen stürzten ins Wasser. Viele wurden verletzt, teils schwer.

St. Petersburg, 16. Juli. (Telegr.) Im Dorfe Kozrowskoi, im Gouvernement Samara, zerstörte gestern ein Großfeuer 500 Häuser und alle Kornspeicher. Fünf Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Wetter am Donnerstag, den 16. Juli 1903.

Hamburg und München nachts Regen; Steinmünde und Chemnitz vorwiegend heiter; Neufahrwasser und Breslau ziemlich heiter; Münster und Metz bewittert.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 17. Juli 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolzig 24 Grad; Florenz wolkenlos 22 Grad; Rom heiter 20 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg.

vom 17. Juli 1903.
Das Niederdruckgebiet ist bis über Großbritannien, das Hochdruckgebiet bis über Brest und weiter gerückt. In Deutschland ist das Wetter bei schwachen, meist südlichen Winden im Westen regnerisch, im Osten heiter. Weiterhin ist zunächst ruhige, meist trübe Witterung mit Regenfällen zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige machen wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Dina Koch

auf der Reise nach Holland plötzlich in Rotterdam verschieden ist. Die Leichenverbrennung findet Dienstag im Krematorium zu Mannheim statt.

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Hinterbliebenen:

die Familien
Hans Vogelgesang, Mannheim.
Carl Koch, Terneuzen.
Otto Koch, Baden-Baden.

G 382

Flügel und Pianinos

1. Rangs,

ausgezeichnet durch unvergleichliche Tonschönheit, vollendete Spielart und höchste Solidität von

V. Berdux, C. Rönisch, E. Rosenkranz, Schiedmayer
Pianofortefabrik,

G. Schwechten, Ed. Sella,
sowie hervorragend preiswerte **Stuttgarter und Heilbronner Fabrikate**
empfehlen **W 764.10**



H. Maurer, Karlsruhe

Pianolager, Friedrichsplatz 5.

Seltene Auswahl. Billigste Konkurrenzpreise. Alle Zahlungserleichterungen. Umtausch gespielter Instrumente.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Soeben erscheint:

Esquisses littéraires

Le Groupe des Romanciers naturalistes

Balzac, Flaubert, Daudet, Zola, Maupassant

par

Bertha Schmidt.

Preis 2 Mk. gebunden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Baden-Baden.

Restaurant Kranz

Neu renoviert. Ultramodernes bürgerl. Haus. Inmitten der Stadt. Gute Küche. Keine Weine. Bier vom Faß. Münchner Bier in Flaschen.

W 682.10

Eigentümer: **G. Wozer.**

Bad Boll

bei Bonndorf
Bad. Schwarzwald.

herrlichen Tannenwäldchen gratis durch den Inhaber

An der hochinteressanten verlängerten Höllentalbahn Neustadt-Donau-eschingen gelegen;

1 Stunde von Station Löffingen und 40 Minuten von Haltestelle Reisingen entfernt, Prachtvolle Lage im wildrom. Wutachtal, von umgeben. — Ausführl. Prospekte

Paul Bogner.

Zu verkaufen!

Sechs allegorische Gemälde von Gleichauf. Größe 265 x 83 cm. Anzusehen im Markgräflichen Palais am Rondellplatz, Eingang Marktgrafenstraße, Karlsruhe. Nähere Auskunft erteilt Frau Pfeiffer daselbst. W 218.2

Bürgerliche Rechtsstreite.

Labung.
C. 349.2. Nr. 12 929. Karlsruhe. Der Bibliothekssekretär Johann Philipp Schleret zu Karlsruhe — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Schöfle in Karlsruhe — klagt gegen seine Ehefrau, Emilie Katharina geb.

Krafft, früher zu Karlsruhe begn. Philadelphia, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund des § 1565 B.G.B., mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Dienstag, den 27. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 13. Juli 1903.
Dr. Roth,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Labung.

C. 379.2.1. Nr. 17 807. Mannheim. In Sachen Ludwig Albers Ehefrau, Kläcker geb. Deichmann in Ludwigs-

hafen a. Rh. — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Gentil in Mannheim — gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Mannheim, zurzeit an unbekanntem Ort, wegen

Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf

Mittwoch, den 28. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Labung bekannt gemacht.

Mannheim, den 13. Juli 1903.

Dr. Roth,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkurse.
C. 362. Nr. 33 433. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Firma M. Billigheimer, Brauereibrennerei u. Weinhandlung in Karlsruhe, Schützenstraße 42, wurde heute am 16. Juli 1903, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Karl Burger hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. September 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 14. August 1903, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 11. September 1903, vormittags 10 Uhr,

vor dem diesseitigen Gerichte, Mademiestraße 2 B, dritter Stock, Zimmer Nr. 50, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. September 1903 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 16. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Soppré,
Amtsgerichtsssekretär.

C. 361. Nr. 33 242. Karlsruhe. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Albert Wasserwogel hier nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug des Schlußverzeichnisses hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 14. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Soppré,
Amtsgerichtsssekretär.

C. 360. Nr. 33 457. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts Emil Wagner, zum Residenz-Café hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag, den 13. August 1903, nachmittags 4 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestr. Nr. 2 A, 2. Stock, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 15. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Soppré,
Amtsgerichtsssekretär.

C. 381. Karlsruhe. Im Konkurs über das Vermögen des Metzgermeisters Franz Doll hier soll mit Genehmigung des Gr. Amtsgerichts die

Schlußverteilung erfolgen. Es sind hierzu verfügbar 2732.79 M. und zu berücksichtigten 35 747.87 M. Forderungen ohne Vorrecht.

Karlsruhe, den 16. Juli 1903.

Franz Geier,
Konkursverwalter.

Strafrechtspflege.

Labung.

C. 347.3.2.1. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmerheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner

Maria Simon Frey,
zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler;

2. der am 2. Dezember 1873 zu Sausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter

Joseph Bontron,
zuletzt wohnhaft in Stetten, werden beschuldigt, daß sie als beurlaubte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts Lörrach auf

Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Appel,
Gr. Amtsgerichtsssekretär.

Labung.

C. 172.3.2. Nr. 28 250. Mannheim. Der ledige Tapetenruder Josef Heinrich Krauth, geboren am 25. August 1876 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrviert ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts, Abt. 10, hier selbst auf:

Freitag, den 25. September 1903, vormittags 8 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem königl. Bezirkskommando hier ausgefertigten Erklärung vom 30. Juni 1903 verurteilt werden.

Mannheim, den 6. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

K. Bernauer.

Labung.

C. 380.3.2.1. Nr. 29 193. Freiburg. 1. Der am 16. Oktober 1876 in

Doerdon geborene Koch

Karl Robert Böhle,
heimatberechtigt in Unterwiesheim,

2. der am 6. August 1880 in Wültingen geborene

Karl Emil Welte,
heimatberechtigt in Lörrach,

3. der am 16. März 1880 in Reiraigeborene

Arthur Leo Sans,
heimatberechtigt in Rappelsweil,

4. der am 20. Juli 1880 in Onfingen (Schweiz) geborene

Josef Schatz,
heimatberechtigt in Fulgenstadt, Oberamt Saulgau,

5. der am 1. November 1880 in Basel geborene

Anton Pfeiffer,
heimatberechtigt in Dogern,

6. der am 4. April 1879 in Bern geborene

Eduard Arnold Seiterle,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,

7. der am 22. Oktober 1880 in Pfarrkirchen geborene

Franz Dorfmeister,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,

8. der am 4. Mai 1879 in Radolfzell geborene Gärtner

Ludwig Theopont Böhm,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,

9. der am 5. September 1882 in Freiburg geborene

August Gremminger,
zuletzt wohnhaft in Freiburg,

10. der am 20. Febr. 1880 in Freiburg geborene Kaufmann

Rathias Döfler,
zuletzt in St. Peter wohnhaft,
17. der am 11. Juli 1880 in Baden geborene

Adolf Lang,
zuletzt wohnhaft daselbst,
18. der am 30. Juli 1880 in Schmieheim geborene

Johann Jakob Gös,
zuletzt in Schmieheim wohnhaft,
werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet des pflichtigen Alters sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. St. G. B.

Dieselben werden auf

Montag, den 7. September 1903, vormittags 9 Uhr,

vor die erste Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der die der Anlage zu Grunde liegenden Tatsachen ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.

Freiburg, den 8. Juli 1903.
Großherzogliche Staatsanwaltschaft.

Gager.

Vereinsregister.

Karlsruhe.
In das Vereinsregister ist zu Nr. O.-R. 25 Seite 163/4 zum

Gewerbeverein Karlsruhe in Karlsruhe eingetragen:

Nr. 4. Apotheker C. Fr. Schödel, aus dem Vorstand ausgeschieden; an dessen Stelle wurde in der Hauptversammlung vom 24. Juni 1903 Hermann Meißner und Hoflieferant L. Arment, Karlsruhe, als Vorsitzender gewählt.

Karlsruhe, den 7. Juli 1903.
Gr. Amtsgericht III.

Mannheim.
Zum Vereinsregister Band II O. 12, wurde eingetragen:

Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute, Mannheim.
Die Satzung ist am 3. April 1903 errichtet.

Michael Rothschädel, Kaufmann Mannheim, ist als Vorstand (I. Vorsitzender), Georg Hugo Stahl, Kaufmann Mannheim, als Vorstandsvizevertreter (II. Vorsitzender) bestellt.

Mannheim, den 4. Juli 1903.
Gr. Amtsgericht I.

Mannheim.
Zum Vereinsregister Band I O. 51: „Verein Hundesport Mannheim-Ludwigsbafen“ in Mannheim

eingetragen:

Josef Gehrig, Kaufmann, Mannheim, ist als Vorsitzender, Eugen L. menshaupt, Mannheim, als Stellvertreter des Vorsitzenden wieder gewählt.

Mannheim, den 8. Juli 1903.
Gr. Amtsgericht I.

Mannheim.
Zum Vereinsregister Band I O. 28: „Verein der Hundefreunde Mannheim“ in Mannheim wurde heute

eingetragen:

Christian Schmidt ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

August Braun ist als Vorstand ernannt, Otto Roth in Mannheim als Stellvertreter neu gewählt.

Mannheim, den 10. Juli 1903.
Gr. Amtsgericht I.

Mannheim.
Zum Vereinsregister Band I O. 51: „Verein der Hundesport Mannheim-Ludwigsbafen“ in Mannheim

eingetragen:

Durch den Beschluß der Mitgliederversammlung vom 26. März 1903 hielt der § 3 der Satzung zwei

Sätze.

Mannheim, den 10. Juli 1903.
Gr. Amtsgericht I.

C. 216.2. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staat. Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verkaufen die Lieferung von:

750 Tonnen (beil. 43 000 Stk) Winkelflächen mit Lochung für Befestigung, und

140 000 Stk Raschenschranks Hauptlinien.

Angebote sind schriftlich, verpackt und mit der Aufschrift:

„Verdingung 23. Juli 1903“ versehen, spätestens

Donnerstag, den 23. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, Mengen und der Angebotsbogen sind auf portofreie Anfrage gegen sendung von 20 Pf. in Briefporto von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 8. Juli 1903.
Gr. Verwaltung
der Eisenbahnmagazine.